

Kunstwerke in der Dunkelheit

Der Geologe Max Wisshak erforscht und fotografiert Höhlen Zauberhafte Bilder aus dem Erdinneren auf der BERGINALE

Berchtesgaden - Tief im Inneren der Erde findet Max Wisshak die Erfüllung. Mit außergewöhnlicher Kreativität erforscht der an der Universität Erlangen beschäftigte Geologe und Paläontologe die Höhlen der Welt. Aus der Forschertätigkeit hat sich das Hobby der Höhlenfotografie entwickelt. Zauberhafte Bilder von Stalagmiten und Stalaktiten, von unterirdischen Eisbergen und Wasserfällen, von Sintern und Schwindel erregenden Schächten bringt der 36-Jährige mit ans Tageslicht. In seinem Buch „Inside Mother Earth“ (Buchverlag Edition Reuss) nimmt der promovierte Wissenschaftler die Betrachter mit auf eine Entdeckungsreise in die Dunkelheit, die zum Kunstwerk wird. Über die Herausforderung der Höhlenfotografie unterhielt sich der „Berchtesgadener Anzeiger“ mit dem Künstler und Forscher am Rande der BERGINALE im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden. Hier hatte der Wissenschaftler zuvor zahlreiche Naturinteressierte mit der Präsentation einiger seiner schönsten Bilder beeindruckt.



Herr Wisshak, was macht mehr Spaß: Höhlenforschung oder Höhlenfotografie?

Max Wisshak: Zwischen diesen beiden Tätigkeiten bin ich in letzter Zeit ständig hin- und hergeritten. Wenn ich irgendwo an einem Forschungsobjekt bin und die Kamera dabei habe,

dann reizt mich die Forschung in diesem Moment mehr. Es ist die Suche nach Neuland, das Entdecken neuer Gänge, das Gefühl beim Betreten von Räumen, die noch niemand zuvor betreten hat. All das erfüllt mich im Endeffekt noch mehr.

Warum fotografiert man dann überhaupt? **Wisshak:** Bei der Forschung dient die Fotografie als Werkzeug zur Dokumentation. Aber das ist eine andere Art der Fotografie als ich sie

derzeit für ein Buch oder einen Vortrag betreibe. Die Bilder für das Buch und die Präsentation sind auch fast alle nicht bei der Forschung entstanden. Die Touren und Urlaube dienen gezielt der Fotografie. Es ist halt ein anderer Ansatz, wobei da die Forschung der Fotografie nicht im Weg steht. Erst dann ist der Blick frei für die Details und man entwickelt Kreativität.

*Dann lassen sich
Forschung und
künstlerische
Höhlenfotografie kaum
miteinander*

verbinden? **Wisshak:**

Wenn man drei, vier oder fünf Tage in einer Höhle ist, dann hat man schon irgendwann einmal Muße zum Fotografieren. Aber ich merke schon, dass in mir der Konflikt da ist, ob ich mir die Zeit und Energie nehme, die für kreative Fotografie notwendig ist.



Was ist denn überhaupt der Reiz an der Höhlenfotografie?

Wisshak: Räume im Erdinneren werden nur sehr selten fotografisch festgehalten, weil das Fotografieren dort relativ extrem ist. Die Höhle ist ja an sich schon fotografierfeindlich, weil es dort komplett dunkel ist. Da musst du das gesamte Licht mitbringen, hast mit Schlamm zu tun und musst dich mit dem Transport des Equipments abmühen. All das muss man bewältigen, um am Ende ein gutes Bild in den Kasten zu bekommen.

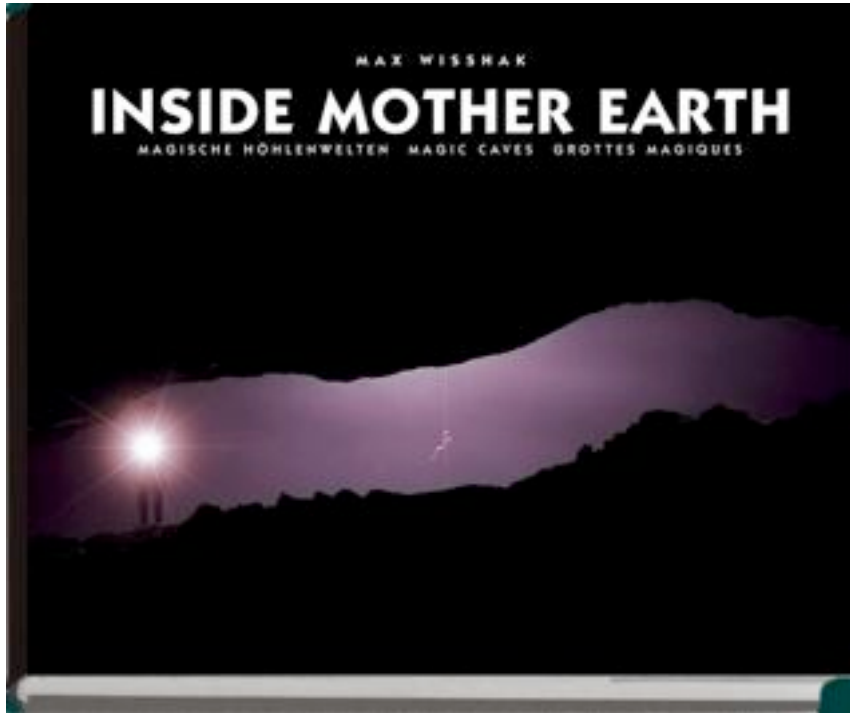
Das hört sich nach großem Aufwand an.

Wisshak: Einerseits ja, andererseits liegt der Schlüssel in der Reduktion. Da fotografiert man halt nicht wie viele Journalisten mit einem Riesen-Equipment, sondern man beschränkt sich stark. Da nehme ich einen Transportsack mit in die Höhle - und alles, was da hineinpasst, ist o.k. Wenn ich weniger mitnehme, dann habe ich im Endeffekt mehr Freiheit für die Kreativität. Zuviel Technik wie Computer, Blenden und anderes bringt nichts, sondern

schränkt nur ein. Wenn ich die begrenzten Möglichkeiten optimal einsetze, dann komme ich persönlich zu besseren Ergebnissen.

Dennoch geht es ja nicht ohne besondere Technik. Was braucht man speziell für die Höhlenfotografie?

Wisshak: Bevor es die digitale Fotografie gab, war es noch viel wichtiger, das Bild, das man



machen will, vorher zu visualisieren. Man sieht ja die Höhle wegen der Dunkelheit nie so wie sie später auf dem Bild erscheint. Die Stirnlampe kann die Räume ja meist nicht ausreichend ausleuchten. Ich muss mir deshalb überlegen, wie es wirkt, wenn ich einen Blitz hier oder dort platziere, wenn ich

Gegenlicht erzeuge. Das ist ein schöner kreativer Prozess.

Wieviel von dem benutzten Material geht denn bei jedem Höhlengang kaputt?

Wisshak: Die Kameraausrüstung besteht zwar rein aus Verschleißteilen. Aber eine gute Kamera hält das schon aus.

Kann man denn von der Höhlenforschung und der Höhlenfotografie leben?

Wisshak: Nein, ganz sicher nicht. Das Fotografieren ist nur ein Hobby. Wenn ich dann noch einen Vortrag oder ein Buch machen kann, ist das natürlich schön. Die Höhlenforschung ist zwar ein Teilbereich der Geologie, sie ist aber in Deutschland an den Universitäten nur sehr wenig eingebunden. Da ist man in anderen Ländern weiter, wo es eigene Institute für Karstforschung gibt. In Deutschland gibt es derzeit nur einen einzigen Professor für Speläologie.

Ulli Kastner